13. Jahrgang.
Nr. 600

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Abel Pann, der Maler der Bibel.

Zu seiner Ausstellung in der Galerie Aktuaryus Zürich.

Von Dr. Oskar Neumann.

Wievielen großen Geistern aller Kulturnationen war und ist das „Ewige Buch" ein unerschöpflicher Quell künstlerischer Anregung und Inspiration, wievielen aber auch der Prüfstein höchster Gestaltungskraft und Ausdrucksfähigkeit. Es ist von unsagbarem Reize, die Kunstgeschichte Europas in den letzten fünfhundert Jahren zu verfolgen und sich in die Auswirkungen dieses einen Buches auf die individuell verschiedensten Künstlerseelen zu vertiefen. Wieviele Formulierungen, wieviele Versuche, den einzigartigen Geist dieses einzigartigen Buches zu erfassen und zu gestalten. Primitiv, naiv, andächtig, dann wieder ornamental-pathetisch. In barockem Ueberschwung und in gothisch linearer Einfachheit. Im Stile und im Gewande jeder Zeit. Seit *Holbein* und *Dürer* haben es die großen Meister aller Kulturnationen Europas als höchstes Ziel betrachtet, die grandiose Bildhaftigkeit dieses Buches aus der Raum- und Zeitlosigkeit des Gedankens, in die sinnliche Welt der Farben, Linien und Flächen umzuformen. Von Holbein bis Dore, ja bis auf den in den letzten Tagen verstorbenen großen jüd. Maler und Radierer E. M. *Lilien,* eine staunenswerte Reihe mehr oder minder geglückter Versuche, die gewaltige geistige Konzeption der Bibel mit ihrer Fülle von berauschenden Bildern und ihrem Reichtume an innerer Schönheit zu erfassen und nachzuschaffen. Aber, und das sei gleich hier festgehalten, nur eine Reihe von Versuchen. Keine Lösung. Wohl bleibt es das Verdienst Holbeins, den primitiv-patriarchalen Typus der Bibelgestalten dargestellt zu haben. Aber es war nur die Bibel gesehen durch den Geist Europas. Beeinflußt von seinen Mentalitäten, seinem Seelenleben, seiner Luft und seiner Sonne. So war es in der Natur der Sache, daß es, auch bei maltechnisch höchster Vollendung, nur Versuche bleiben mußten.

Auch *Lilien,* der erste Künstler der jüdischen Moderne, der sich dieses große Werk zur Aufgabe gestellt hatte, der selbst Licht und Sonne der uralten Heimat seines Volkes auf sich hatte wirken lassen, vermochte das Problem nicht zu lösen. Vor allem wohl, weil seiner schwarz-weiß Technik das wahre sinnliche Element, die Farbe, fehlt. Aber wohl deshalb, weil er mit dem Auge der Europäer sah und ihn das dekorative zum Schema, zur Schablone führte.

Ein Anderer ist Abel *Pann,* der junge Palästinenser, der nach beispiellosen Erfolgen in Budapest und Prag, nun auch hier einen kleinen Teil seines Werkes seiner Heimat zeigt. Aus den reich befruchtenden Quellen der nationalen Renaissance seines Volkes hat Abel Pann den Mut und die Kraft zu seinem Werke gesogen. Und aus dem reifen Leuchten der Sonne und der unsagbaren Klarheit der Luft in seinem Heimatlande jene subtilen Farben und Tönungen empfangen, die den tiefsten Reiz seines Werkes ausmachen. Er ist durch die Stätten gewandert, wo Jahrtausende vorher seine Väter, die Propheten, den Sinn des



Abel Pann: „Und Jakob zog von Beer-Seba aus und ging nach Charan."

Menschseins in die Zeiten riefen. Und er hat den tiefen seelischen Kontakt mit den ewigen, uralten Wahrheiten dieses Landes. Und darum trägt wohl auch sein Werk, jene tiefmenschlichen, dramatischen, ergreifenden Züge, welche allen anderen Bibelillustrationen fehlen. Er schafft nicht Typen.

In seiner grandiosen *„Verfluchung Kains"* fühlt man die ungeheure Wucht eines Fluches, der die ganze Menschheit niederdrückt. Und in seiner *„Ermordung Abels"* fühlt man das ungeheure Entsetzen, das die ganze Natur bei diesem ersten Morde am Menschen erfaßt. Es ist eine ungeheure Leere rings um Kain. Alle Luft ist erstarrt und nur der rötliche Schimmer des Blutes läßt die furchtbare Tragödie des Brudermordes ahnen. Und wieder ist es die Gewalt des tief Menschlichen, die hier wirkt. Oder jenes Bild der *„Vertreibung Adam und Evas aus dem Paradies".* Welche einfache, tief ergreifende Darstellung. Nicht die obligatorischen Engel mit gezückten Flammenschwertern. Keine himmlische Statisterie. Die einfache, schlichte, aber gerade darum soviel tiefer wirkende Tragödie des Heimatloswerdens, sowie es das jüd. Volk seit vielen hunderten von Jahren stets mit neuer Grausamkeit erlebte und erlebt. Und dort, wo sein Bild Idylle wird, wie *„Abel"* oder *„Jubal"* atmet es wirklich den beschaulichen Frieden der östlichen Landschaft und des östlichen Menschen. Von grandioser Wirkung sind jedoch die *Bilder des Schöpfungsaktes.* Die Symphonie der Weltentstehung, wie sie das farbentrunkene Auge eines selbst schöpferischen Menschen noch einmal wieder-



Abel Pann: Kain. „Kain aber ward ein Ackerbauer."

zuerleben vermeint. Und daneben in Klimt-ischer Zartheit die Bilder *„Adam und Eva"* und *„Paradies"*. Jedes Blatt ein in sich abgeschlossenes Kunstwerk. Fast immer gediegene, unbeschrittene Wege. Hier ist nicht Schablone, sondern innerste seelische Durchgestaltung. Originalität. Jedoch nicht solche um jeden Preis. Eine tiefe innere Harmonie durchzieht diesen ganzen ernsten Zyklus (nur ein kleiner Teil des gewaltigen Werkes, das der Künstler schaffen will), wie ihn nur der Mensch haben kann, der seelisch in seinem Werke wurzelt.

Und wenn wir uns fragen, wieso es möglich ist, daß heute, im Zeitalter der „Maschine" und des „Kapitals" das künstlerische Werk eines jungen Juden aus Palästina, weit über Europa hinaus Aufsehen zu erregen und Menschen zu begeistern vermochte, trotzdem es weder in der Form ultramodern und keinem — „Ismus" verschrieben, noch in der Stoffwahl nervenkitzelnd ist, so können wir die Erklärung nur darin finden, daß hier ein Mensch mit der überzeugenden Kraft der Propheten und den wunderbaren Mitteln seiner Kunst über göttliche Dinge zu den Menschen spricht, so wie sie die Menschen wirklich erfassen können. Weil dieser Eine aus seinem Judentum heraus das Problem zutiefst erfaßt hat: Wandern und leiden. Und darum ist das Werk Abel Panns nicht allein ein neuer Versuch mehr. Es ist auch eine Verheissung. Daß dieser junge Künstler, eben weil er aus der Heimat der Propheten kommt, in sich die Kraft haben wird, das zu schaffen, was Viele versucht haben, aber keiner vollenden konnte. *Die* Bibel im Bilde zu schaffen.

Abel Pann über sein Werk „Die Bibel in Bildern".

(T.A.) Der Maler Abel *Pann* wurde in Lettland geboren und machte seine ersten Studien in Odessa. Schon lange vor dem Krieg kam er nach Paris, wo er bald Beachtung fand, was sich durch Ankäufe des französischen Staates und der Stadt Paris dokumentierte. Aber letzten Endes war es Palästina, welches auf den Künstler die größte Anziehungskraft ausübte und mitbestimmend für sein Lebenswerk wurde. Er kam ins Land, wurde palestinischer Bürger und ließ sich in Jerusalem nieder.

Die Pastelle, welche in der gegenwärtigen Ausstellung in der *Galerie Aktuaryus* in Zürich zu sehen sind, bilden einen Teil des gigantischen Werkes „Die Bibel in Bildern". Um Abel Pann's Auffassung zu verstehen, lassen wir dem Künstler selbst das Wort:

„Seit meiner frühesten Jugend lebte in mir das Verlangen, mich mit den Schilderungen der Bibel zu beschäftigen. Ich erinnere mich, daß ich schon in meiner Kindheit alle Illustrationen der Bibel sammelte und wie oft war ich enttäuscht, daß diese Darstellungen so gar nicht dem entsprachen, was meine Fantasie erwartete. Erst viel später verstand ich auch die Ursache dieser Enttäuschungen, denn meistens waren die Landschaften, die Kostüme oder auch die Gesten der Menschen, die in ihnen leben sollten, so arm oder wieder so theatralisch übertrieben, daß die Einheitlichkeit und damit die Glaubwürdigkeit zerstört wurden. Da legte ich mir die Frage vor, warum gerade das Volk, das die Bibel geschaffen, nicht auch einen Maler hervorgebracht hatte, der sie dargestellt hat. Ich beantwortete mir das Problem auf meine eigene Weise, indem ich versuchen wollte, dieser Maler der Bibel zu werden. Unter dem Himmel Palästinas, mitten unter den Menschen, die die Nachkommen der biblischen Helden und Märtyrer sind, auf dem Boden, der ungezählte Erinnerungen an jene Zeit bewahrt, habe ich es unternommen, mit meinem bescheidenen Talent den Traum meines Lebens zu verwirklichen. Ich bin alt genug, um die Verantwortung dieser Aufgabe zu verstehen, aber ich bin auch noch jung genug, um hoffen zu dürfen, daß ich eines Tages meinen Namen unter das letzte Bild der Bibel werde setzen können und dann glaube ich, daß mein Leben nützlich ausgefüllt wurde."

Dauer der Ausstellung in Zürich.

Die Ausstellung in der Galerie Aktuaryus beginnt Sonntag, den 15. Juni und dauert bis inkl. 30. Juni. Sie ist geöffnet Sonntags 10—12 Uhr vorm., Montags bis Freitags 9—12 und 2—6½ Uhr, Samstags geschlossen.



Abel Pann:
Abraham führt seinen Sohn Isaak auf den Opferberg.

Prof. Lujo Brentano über Lösung der Judenfrage.

(JPZ) *München.* - T. - Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus hielt dieser Tage in München, anläßlich seines 40-jährigen Bestehens, eine Jubiläumstagung ab, an der zahlreiche Zustimmungskundgebungen bedeutender Persönlichkeiten zur Verlesung gelangten. In der Begrüßung von Prof. Dr. Lujo *Brentano* (München) heißt es u. a.: „Das Fremdtun innerhalb des deutschen Volkes muß aufhören, wenn das Volk wieder aufkommen soll. Das kann aber weder durch Versuche, die Rassenreinheit herzustellen, erreicht werden, noch etwa, indem man einen Teil der intelligentesten Bevölkerung Deutschlands zu dessen Feinden macht, indem man etwa, dem früher russischen, jetzt ungarischen und polnischen Beispiele folgend, einen Numerus clausus für jüd. Studenten an den Universitäten oder für jüd. Professoren auf deren Lehrstühlen einführt. Was uns not tut, ist Einheit des Fühlens und Denkens. Sie kann nicht erreicht werden, indem wir dem Beispiel in der Kultur rückständiger Völker, sondern dem derjenigen folgen, deren Stärke es ist, daß sie durch gerechte Behandlung der in ihrer Mitte wohnenden Juden ihre gesamte Bevölkerung in eine einheitlich fühlende Nation verschmolzen haben. In England ist *Disraeli* nicht der einzige jüd. Minister geblieben; dort hat man einen Juden sogar zum Vizekönig von Indien gemacht. In Frankreich finden wir seit der großen Revolution Juden vielfach tonangebend in Gesellschaft und Politik. In den Vereinigten Staaten ist ihr Einfluß außerordentlich groß. In Deutschland dagegen hat die in den letzten Dezennien aufgekommene Antisemiten-Bewegung wesentlich dazu beigetragen, jene deutschfeindliche Stimmung hervorzurufen, unter der wir zur Zeit, da der Krieg ausbrach, so sehr gelitten haben und welche noch heute die westlichen Völker mit Mißtrauen auf das deutsche Volk blicken läßt... Es ist nicht daran zu denken, daß die westlichen Völker zum Wiederaufbau des Deutschtums die Hand reichen, solange man in diesem die Inkarnation von Gewalttätigkeit gegen andere Völker erblickt... Das restlose Aufgehen der Juden in der deutschen Bevölkerung ist die einzig mögliche Lösung der Judenfrage."

Einstein Ehrendoktor der Universität Cambridge.

Vor der Entdeckung neuer Theorien.

(JPZ) *London.* - J. - Im Anschluß an die Einführung *Baldwins* in sein Amt als Kanzler der Universität Cambridge fand die Verleihung der Ehrendoktorgrade an verschiedene Persönlichkeiten statt. U. a. wurden ernannt Prof. Albert *Einstein* zum Ehrendoktor der Staatswissenschaften. Prof. Einstein hielt im University College in Nottingham vor einer großen Hörerschaft in deutscher Sprache einen Vortrag, in dem er aufsehenerregende Mitteilungen über die Frage des „Raumes" machte. Er führte aus, daß er vor der Entdeckung einer Reihe von *neuen Theorien* stehe, wonach der Raum die Grundeinheit bilde, von dem alle Materien und Weltphänomene abgeleitet werden. Obwohl seine Theorie noch nicht ganz fertig sei, habe er doch genug Beweise, daß soweit er urteilen könne, das Ziel nicht mehr fern sei. Einsteins Vortrag hat in den Kreisen der Wissenschaft größtes Aufsehen erregt. Die Universität hat beschlossen, die Wandtafel, auf der Einstein seine Formel mit Kreide niederschrieb und am Schluß mit seinem Namen unterzeichnete, firnissen zu lassen und als Erinnerung an das wichtige Ereignis aufzubewahren.



Prof. Dr. Bruno Bloch
(Photo Fr. Schmelhaus, Zürich)

Prof. Bruno Bloch nach Berlin berufen.

(JPZ) *Zürich.* Der Lehrstuhl für Dermatologie an der Universität Berlin ist dem Zürcher Ordinarius an der Dermatologischen Klinik, Prof. Bruno *Bloch*, angeboten worden. Prof. Bloch ist durch zahlreiche wichtige Arbeiten über dermatologisch-internistisch, biochemische und pathologische Fragen bekannt geworden. Sein Weggang würde für die Dermatologische Klinik Zürich einen schweren Verlust bedeuten.

Kongress für angewandte Seelenforschung.

(JPZ) *Wien.* - T.N. - Im Festsaal der Universität wurde die Internationale Tagung für Psychopathologie eröffnet. Den von zahlreichen namhaften Forschern beschickten Kongreß eröffnete Professor Martin *Pappenheim*, der die großen Verdienste Sigmund *Freuds* feierte. Prof. Freud, sagte Pappenheim, der so lange die Anerkennung der offiziellen Wissenschaftskreise nicht erlangen konnte, hat der angewandten Psychologie und Psychopathologie ihre Grundlage gegeben. Freud hat als erster eine *einheitliche Lehre* von den seelischen Störungen aufgestellt, die dann auf die verschiedensten Gebiete des Seelenlebens und des Kulturlebens angewandt werden konnte. Unter dem allgemeinen Beifall des Kongresses stellte Prof. *Pötzl*, der Leiter der Psychiatrischen Klinik in Wien, den Antrag, Professor Freud durch ein Begrüßungstelegramm zu ehren.

Der antijüdische Kurs in Thüringen.

Berlin. - V. T. - Das thüringische Kabinett hat einen Gesetzesentwurf über Tierschutz angenommen, der ein *Schächtverbot* für Thüringen enthält. Bei der Behandlung im Landtage erklärten die Nationalsozialisten, daß es gar nichts schade, wenn *Juden als Kurgäste überhaupt nicht mehr nach Thüringen kämen.* — Der Große Senat der Universität Jena, dem etwa 120 Professoren angehören, hat nunmehr ebenfalls zu der von Minister *Frick* ohne Zustimmung der Universität vorgenommenen Berufung des „Rassenforschers" *Günther* auf einen ordentlichen Lehrstuhl Stellung genommen und in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß er das Vorgehen des Rektors und des Kleinen Senats in dieser Angelegenheit billige. Er legt Verwahrung ein dagegen, daß bei der Berufung Dr. Günthers das in der Universitätshauptsatzung verbriefte alte Recht der Universität, bei den Berufungen auf die Lehrstellen sachkundig mitzuwirken, im vorliegenden Fall durchbrochen worden ist. — Nachdem die thüringische Regierung die Zurückziehung der national-sozialistischen Polizeibeamten abgelehnt hat, werden die Zuschüsse der Reichsregierung gesperrt.

Die isr. Religionsgemeinden Thüringens wenden sich an den Reichsinnenminister, Dr. *Wirth*, mit einem Schreiben, in dem es heißt: „Minister Dr. Frick hat in amtlichen Aeußerungen den deutschen Juden die Fähigkeit der Einordnung in das Wohl der Gesamtheit und somit alle staatsbürgerlichen Tugenden abgesprochen, die sie nicht nur als zufällige Glieder des deutschen Volkes, sondern auch aus innerster Schicksalsverbundenheit zu erfüllen und zu erhöhen gewillt sind. Die Wahrung unserer Menschenwürde im Kampf gegen Haß, Niedrigkeit und Verleumdung ist uns allein überlassen, den Schutz unserer verbrieften Bürgerrechte erwarten und fordern wir von Ihnen, Herr Minister."

Statistisches über die deutschen Juden.

(JTA) *Berlin.* Im Rahmen eines von der Berliner Zion. Vereinigung veranstalteten Vortragszyklus sprach Dr. Siegfried *Kanowitz* über „Das deutsche Judentum im Spiegel der Statistik". Einleitend stellte er den Satz auf, daß die Zahlen das Schwinden der jüd. Substanz beweisen und daß man als einzige wirksame Abwehr den Zonen des Verfalls solche des Aufbaus entgegensetzen müsse. In den 80er Jahren hat eine Aufwärtsentwicklung des deutschen Judentums eingesetzt. Ohne die Zuwanderung aus den Ostländern wäre ein rapider Verfall eingetreten. Von 1910 bis 1925 sank die Zahl der deutschen Juden von 615,000 auf 564,000! In etwa 50 Jahren wird allein Berlin ca. 75,000 Juden verloren haben, wenn kein Zuzug erfolgt. Von 1871 bis 1925 sank der prozentuale Anteil der Juden an der deutschen Bevölkerung von 1,2 Prozent auf 0,9 Prozent. In den Großstädten mit über 100,000 Einwohnern sind 2/3, in Orten mit unter 10,000 Einwohnern nur 17 Prozent der Juden wohnhaft. 80 Prozent der zeugungsfähigen Jahrgänge sind in Berlin konzentriert, stehen aber unter dem Einfluß der Weltstädte. Die Großstadt erzeugt Entjudung, Ehelosigkeit, Geburtenbeschränkung, Taufe und Mischehe. Während die *berufliche Gliederung* in den östlichen Kleinstädten noch halbwegs bodenständig war, änderte sich dies durch das Abströmen aus Posen-Westpreussen. Insgesamt sind 250,000 Juden von dort fortgegangen, davon 100,000 nach Berlin. Aber auch manche größeren Gemeinden hatten schwere Verluste. Die Juden werden aus ihren Positionen in Finanz, Industrie und Großhandel verdrängt. Besonders typisch hierfür ist der Verlust des Metall-Großhandels für das deutsche Judentum. Der Jude unterliegt im Kampf mit Gemeinwirtschaft und Volkskapital. Dabei nahm der Anteil der Juden an *Handel und Verkehr* bis 1925 noch zu. Die Versuchung, einer gefährdeten Gruppe zu entfliehen, steigert sich dadurch natürlich. Aber auch der Versuch einer Produktivierung führt zur Assimilation, da das deutsche Judentum auf den Stil des Kleinbürgertums zugeschnitten ist. Der Jude wird zwischen Kapital und Arbeit zerrieben, er wird einerseits vom Kapital heute nicht mehr aufgenommen, andererseits bezahlt er die Aufnahme in die Arbeiterschaft sehr teuer. Die Anteilssteigerung an Handel und Verkehr bedeutet nicht ein Steigen der Selbständigen, sondern nur der jüdischen Angestelltenschaft. Der vermittelnde und verwaltende Charakter des deutschen Judentums hat sich so noch stärker ausgeprägt.

Ludwig Schiff gestorben.

(JPZ) *Frankfurt a. M.* Im 76. Lebensjahr verstarb in Frankfurt a. M. der frühere Bankier Herr Ludwig *Schiff*, ein führendes Mitglied der Frankfurter jüdischen Gemeinde. Er war ein Bruder des verstorbenen großen amerikanisch-jüdischen Philanthropen Jacob H. *Schiff*, und auch er betätigte sich führend an kulturellen und sozialen Werken. Er hatte an Stelle seines verstorbenen Bruders einen Sitz im Kuratorium der semitischen Professur der Universität Frankfurt a. M. inne, errichtete an dieser Universität die Manfred Schiff-Stiftung für medizinische Forschung zur Erinnerung an seinen verstorbenen Sohn. Ludwig Schiff war auch Ehrenbürger der Universität Frankfurt a. M., gehörte dem Vorstand des Hilfsvereins der Deutschen Juden an und nahm eifrig an den Arbeiten des Hilfsvereins teil. Er war der Schwiegervater von Legationsrat Prof. Dr. M. *Sobernheim* und der Onkel von Felix M. *Warburg*.

Rabbiner Perlmutter-Warschau gestorben.

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Der bekannte Warschauer Rabbiner Abraham *Perlmutter* starb vergangene Woche im Alter von 88 Jahren. Er war eine der angesehensten rabbinischen und politischen Persönlichkeiten Polens. Er gehörte zu den führenden Agudisten und nahm noch im Greisenalter als Präsident der polnischen Aguda an der ersten Kenessio Gedaulo 1923 teil. Rabbi Perlmutter genoß bei der Zarenregierung hohes Ansehen und es gelang ihm wiederholt, namentlich während des Weltkrieges, jüd. Leben, sowie Hab und Gut zu retten. Im ersten, konstituierenden polnischen Sejm war der Verstorbene Abgeordneter.

Die Beerdigung gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung, an der 20,000 Juden, auch zahlreiche höhere Beamte, teilnahmen. Zum Zeichen der Trauer waren alle jüd. Geschäfte in Warschau geschlossen. Trauerreden hielten Rabb. Posner (Warschauer Rabbinat) und Oberrabb. Schapiro (Piotrokow) im Namen des rabbinischen Rates der Aguda. Ministerpräsident Slawek, sowie der Innen- und der Bildungsminister, sandten offizielle Kondolenzschreiben; der Justizminister bezeichnete den Verstorbenen als einen verdienstvollen Sohn Polens.

Erleichterungen für Sabbathaltende in Litauen.

Kowno. Die litauische Regierung hat beschlossen, der jüd. Bevölkerung Erleichterungen bei der Durchführung der Zwangssonntagsruhe zu gewähren. Außer in der Stadt Kowno selbst dürfen fortan die Juden ihre Läden von 1 bis 4 Uhr nachmittags offen halten, falls sie an dem Sabbat feiern, und unter derselben Bedingung dürfen Fabrikarbeiter und Handwerker arbeiten, sofern ihre Arbeit nicht die Oeffentlichkeit stört.

Gefängnis für einen Hetzer in Ungarn.

(JPZ) *Budapest.* - W. J. - Der Budapester Strafgerichtshof verhandelte am 4. Juni den von der Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redakteur des antisemitischen Wochenblattes *„Nemzeti Elet"*, J. *Repassy*, angestrengten Prozeß wegen Aufreizung zum Haß gegen eine Konfession. In dem beanstandeten Artikel heißt es, „daß es den Juden, trotz der gegenwärtigen christlichen Herrschaft, nie so ausgezeichnet gegangen sei wie jetzt. Die unterjochten Juden schlagen den christlichen Studenten lustig die Köpfe ein. Grund und Boden und die Häuser seien auch heute alle in jüdischem Besitz". Der Gerichtshof verurteilte Repassy zu zwei Wochen Gefängnis mit der Begründung, daß der nichts weniger als sachlich gehaltene Artikel geeignet sei, die christliche Konfession gegen die jüd. aufzuhetzen. Als mildernde Umstände zog der Gerichtshof das unbestrafte Vorleben und die *geringe Intelligenz des Redakteurs*, der bloß vier Volksschulklassen absolviert habe, in Betracht.

Der rumänische Patriarch gegen die antisemitischen Demonstrationen

(JPZ) *Bukarest.* - U. T. - Der Patriarch Christea *Miron*, der Mitglied des Regentschaftsrates ist, empfing den Präsidenten der jüd. Konfession in Rumänien, Elias *Berkovici*, in Audienz. Berkovici erbat den Schutz des Patriarchen gegen die antisemitischen Demonstrationen. Der Patriarch bevollmächtigte den Präsidenten der Judenschaft, er möge in der zuständigen Abteilung des Kultusministeriums in seinem Namen beantragen, daß das Verfahren gegen sämtliche Priester eingeleitet werde, die in den Kirchen antisemitische Reden gehalten haben.

Bedeutende jüdische Zahnärzte.

(JPZ) Wien. - T. N. - Der bekannte Wiener Zahnarzt Dozent Dr. Bernhard Gottlieb, wurde zum Ehrenmitglied der British Dental Association ernannt. Dozent Gottlieb ist Präsident der wissenschaftlichen Kommission des internationalen Zahnärzte-Verbandes.

Miniaturnarkose Dr. Leopold Sofers.

(JPZ) Wien. - T. N. - Der Demonstrator am Wiener zahnärztlichen Universitätsinstitut Dr. Leopold Sofer, ist mit einem Verfahren, das er bereits in 12,000 Fällen ohne geringsten Zwischenfall angewendet hat, vor die wissenschaftliche Oeffentlichkeit getreten. Das von ihm angewendete Gewaethyl, das der Patient bei offenem Munde einatmet, macht den Zahn empfindungslos, das heißt, der Patient verspürt nichts, wenn der Zahn gebohrt oder gekratzt wird, er verliert aber dabei durchaus nicht das Bewußtsein. Wir haben es also in diesem Falle mit einer Miniaturnarkose zu tun, die in den Fachkreisen mit großem Beifall aufgenommen wird., wobei zu erwarten ist, daß diese kleine zahnärztliche Narkose Dr. Sofers auch auf anderen chirurgischen Gebieten Verbreitung finden wird.

Ein neues Krebsbekämpfungsmittel.

(JPZ) Wien. - T. N. - Hofrat Professor Dr. Freund berichtet über eine von ihm entdeckte Methode der Krebsbehandlung, mit der er geradezu wunderbare Heilerfolge erzielt habe. Es handelt sich hier um die Mobilmachung im menschlichen Körper einer gewissen Gattung von krebsfeindlichen Bakterien mittels Medikamenten.

Rabbi Abraham Katz (Nitra) gestorben.

(JPZ) Bratislava. - B. S. - Im Alter von 61 Jahren ist der Präsident der Agudas Jisroel in der Slovakei, Rabbi Abraham Aron Katz, Oberrabbiner von Nitra, gestorben. Rabbi Katz war Jahre langer Redakteur des orthodoxen Organes „Machsike Hadass". Mit ihm verliert das slovakische Judentum einen der wenigen Reste der altungarischen Rabbinergarde, deren tiefe Frömmigkeit und profunde Gelehrsamkeit sich harmonisch verbinden konnte mit einem generösen Grad von Liberalismus und einem weiteren Horizonte.

Die Protestbewegung gegen die Einwanderungssperre.

50,000 Juden protestieren in New York.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Das New Yorker Judentum hat in einer gewaltigen Versammlung gegen die Suspendierung der Einwanderung nach Palästina protestiert. 50,000 Juden veranstalteten einen Demonstrationszug auf der Fifth-Avenue im Zentrum New Yorks; im Zuge wurden verschiedene Transparente getragen, in welchen eine gerechte Behandlung Palästinas und die Erfüllung des Palästinamandates gefordert wurden. Im Mittelpunkt der Demonstration stand die Rede von Rabbi Dr. Stephen *Wise*, der erklärte, England hätte besser getan, die Juden von Anfang an zu verleugnen, anstatt zuerst einige ihrer Wünsche zu erfüllen und sie dann zu verraten.

In London.

London. - J. - Unter dem Vorsitz von Harry *Sacher*, Mitglied der Zion. Palästina-Exekutive, fand in London eine große Protestkundgebung gegen die Unterbindung der jüd. Einwanderung nach Palästina statt. Sacher stellte fest, daß die Taten und Deklarationen der britischen Regierung miteinander in Widerspruch stehen und verlangte den Beweis der Loyalität durch Taten, nicht durch Worte. Weiter sprachen Prof. S. *Brodetsky*, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, das Unterhausmitglied *Marcus*, die Wizo-Führerin Frau J. M. *Sieff*, Paul *Goodmans*, Red. Morris *Myer* und Rev. *Perlzweig*. Die Versammlung nahm eine Protestresolution an, in der die Erfüllung des Mandates gefordert wird. Auch in den übrigen größeren Städten Englands fanden Protestversammlungen statt.

In Paris.

Paris. - U. - An einer von über 5000 Personen besuchten Protestversammlung gegen die Suspendierung der Palästina-Zertifikate, sprachen Advokat *Myrtill*, Hillel *Zlatopolsky*, Schalom *Asch*, Bernard *Lecache*, Dr. *Schechtmann*, Rabbi *Eisenstadt*, Joseph *Fischer* und Rabbi L. Germain *Levy*. Es wurde ein Protestmemorandum beschlossen, das eine Abordnung dem britischen Botschafter in Paris überreichte.

In Rom.

Rom. Der Präsident der Zion. Organisation von Italien, Prof. Dante *Lattes*, übergab dem britischen Botschafter in Rom ein Memorandum, in welchem gegen die Hemmung des Aufbauwerkes durch die englische Regierung Verwahrung eingelegt wird.

In Kairo.

Kairo. Eine von der jüd. Gemeinde in Kairo einberufene und von Vertretern aller jüd. Parteien und Schichten maßenhaft besuchte Versammlung sandte ein Protesttelegramm gegen die Suspendierung der Chaluz-Zertifikate an das brit. Kolonialamt. In dem Telegramm wird die Oeffnung der Tore Palästinas für die Juden gefordert.

In Kapstadt.

Kapstadt. In Kapstadt fand eine massenhaft besuchte Protestkundgebung der südafrikanischen Juden gegen die Suspendierung der Palästina-Einwanderung statt, in der ein Bruch von Balfour-Deklaration und Mandat gesehen wird. In der Resolution wurde die brit. Regierung aufgefordert, die Suspendierungsverordnung sofort zurückzuziehen und eine Politik der Unterstützung des Jüd. Nationalheims durchzuführen.

49 mährische Gemeinden protestieren.

Brünn. Der 49 jüd. Gemeinden umfassende Verband der mährischen Kultusgemeinden faßte auf seiner Tagung eine scharfe Protestresolution gegen die Suspendierung der Chaluz-Alijah. Die Resolution wurde dem englischen Gesandten in Prag übergeben. (JTA)

Protest des Schweizer Zionistenverbandes.

Basel. Das Central-Comité des Schweizer. Zionistenverbandes sandte an die englische Gesandtschaft in Bern z. H. des Kolonialministeriums in London und an die Mandatskommission des Völkerbundes nachfolgenden Protest gegen die Beschränkung der Einwanderung nach Palästina:

„Le comité central de la fédération sioniste de la Suisse proteste au nom des sionistes suisses contre la suspension des permis d'immigration accordés par le Gouvernement de Palestine pour le semestre avril-septembre 1930. Il estime cette mesure d'ordre politique imcompatible avec les dispositions du mandat relatif à la Palestine et même contraire aux intérêts économiques du pays. La suspension de l'immigration juive est en contradiction manifeste avec l'obligation assumée par le Gouvernement de Sa Majesté Britannique de faciliter en Palestine la création d'un foyer national pour le peuple juif."

Une protestation à Genève.

Genève. - E. - Les mesures restrictives que l'Angleterre a prises au sujet de l'immigration ont donné partout lieu à des protestations. A Genève aussi, un public, assez nombreux, s'est réuni pour la manifestation organisée par les sociétés sionistes. Grâce à l'absence des chefs sionistes de Genève, cette manifestation qui aurait pu, de par la situation qu'occupe Genève, siège de la S.D.N., revêtir un caractère grandiose et important, s'est déroulée dans une atmosphère calme et plutôt morne. M. *Slatkine*, secrétaire de la Société Sioniste, excusa l'absence de M. *Adler* et Dr. *Mantchik*, président et vice-président. Il donna lecture à l'assemblée du retentissant article de William *Martin*, qui critique si sévèrement et si justement l'attitude de la Grande Bretagne. Il annonça que MM. *Weizmann, Dizengoff*, en ce moment à Genève et retenus par une invitation, se joignaient de tout cœur à l'assistance pour sa protestation. Le président de la Société Hachachar, M. *Goldberg*, prit ensuite la parole pour flétrir l'injustice des mesures de l'Angleterre et réclamer la pleine application du mandat. Maître *Abramowicz*, au nom de la Société Sioniste, parle dans le même esprit. M. *Tzala*, président du Cercle de la Jeunesse Sioniste, exprima l'indignation et la protestation de la jeunesse. Le dernier orateur fut M. *Schweizer*, qui, au nom de la Ligue pour la Palestine ouvrière, s'éleva violemment contre les restrictions de l'immigration.

Weitere Verhandlungen der Mandatskommission.

Genf. Der Mandatskommission des Völkerbundes lagen u. a. ein Bericht der Jewish Agency für Palästina über die Entwicklung des Nationalheims im Jahre 1929, ein Memorandum der Jewish Agency als Antwort auf den Bericht der Untersuchungskommission, sowie ein Begleitbrief von Prof. *Weizmann* vor. In diesen jüd. Eingaben werden die antijüdischen Ausführungen durch wirksame Argumente und Zahlen widerlegt. Die Mandatskommission befaßte sich mit der Prüfung der Ereignisse, deren Schauplatz Palästina vom September 1928 bis August 1929 gewesen war und deren tieferen Ursachen. Staatssekretär Dr. *Shiels* gab der Kommission ergänzende Informationen und erwiderte auf seitens der Mitglieder der Kommission an ihn gestellte Fragen. Mr. *Luke* erwiderte auf Fragen, die sich auf die Ereignisse in Palästina bezogen. Die Mandatskommission hörte eine sehr scharfe Erklärung des englischen Regierungsvertreters Shiels, in der dieser sich u. a. gegen die entstellenden Nachrichten wandte, die von Jerusalem über die August-Vorfälle verbreitet worden seien, und für die Zukunft eine *schärfere Handhabung der Presseüberwachung* in Aussicht stellte. Er erklärte, der jüd. Bevölkerungsteil in Palästina habe ein Interesse daran, daß auch die Araber das Gefühl hätten, sie würden von der engl. Regierung mit der gleichen Sorgfalt behandelt. Der Enderfolg der jüd. Heimstätte hänge nicht nur von der Haltung und den Taten der Regierung, sondern auch von dem *Willen zur Zusammenarbeit zwischen den beiden Bevölkerungsteilen* ab, ohne das die Mandatarmacht ständig verpflichtet sei, als Schiedsrichter einzugreifen. Den *Arabern* gab er zu bedenken, daß es zwar gut sei, nationale Unabhängigkeit zu verlangen, daß es aber noch besser sei, mit *den andern zusammenzuarbeiten*, und die Juden wies er daraufhin, daß die fortdauernde *Kritik der Beamten und Verwaltung* der Vernunft und Objektivität entbehre und daß es notwendig sei, daß alle Juden in der Welt wüßten, daß die Mandatarmacht zwar die Aufgabe habe, in Palästina eine jüd. *Heimstätte*, aber *keinen jüdischen Staat* zu schaffen.

Genf. Zu einer Palästina-Entschliessung, welche die *Union der Völkerbundsvereinigung* annahm, hat die Vertretung der jüd. Palästinagruppe eine *Erklärung* abgegeben, in welcher gesagt wird, daß die letzten Maßnahmen der brit. Regierung für jüdische Einwanderung in Palästina nicht nur die Entwicklung des jüd. Nationalheims erschweren, sondern die Grundlagen des Mandats zu erschüttern drohen.

Besprechungen Weizmann's in Genf.

Genf. - E. - Anläßlich seines Aufenthaltes in Genf hat der Präsident der Jewish Agency, Prof. *Weizmann*, mit verschiedenen Mitgliedern der Mandatskommission und mit dem Generalsekretär des Völkerbundes Unterredungen gehabt und dabei den jüd. Standpunkt verfochten. Am 5. Juni hat Prof. Weizmann Genf bereits verlassen und sich nach *Berlin* begeben.

Um die Nachfolge für den Oberkommissär.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Der *„Haaretz“* meldet, daß an Stelle des auf Ende Juni zurücktretenden Oberkommissärs, Sir John *Chancellor*, der gewesene Chefsekretär *Luke* dessen Nachfolger werden soll. Dem gegenüber teilt die JTA mit, daß als Nachfolger Chancellors der jetzige Schatzmeister der Palästina-Regierung, Sir *Davis*, in Frage komme.

Der nächste Zionistenkongress.

London. - J. - Laut „Jewish Chronicle“ hat die Zion. Exekutive auf einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, den nächsten, 17. Zionistenkongreß, noch in diesem Jahre, und zwar im Monat Oktober, abzuhalten.

Als Kongreßort ist *Paris* in Aussicht genommen.

Der Bericht Simpson fertig gestellt.

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Nach einer Jerusalemer Meldung des *„Moment“*, hat der Sonderkommissär Sir *Simpson* am 4. Juni eine zweistündige Konferenz mit Oberkommissär *Chancellor* gehabt. Der Bericht sei fertig gestellt und bereits am 5. Juni nach London abgegangen; er enthalte einen Vorschlag für eine *baldige teilweise Milderung der Einwanderungssperre*. Wie verlautet, soll Simpson seine Untersuchungen auch auf *Transjordanien* ausdehnen.

Schaffung eines Gesetzgebenden Rates. (?)

(JPZ) *New York.* - T. M. - Die *„New York World“* meldet aus Genf, daß die Palästinaregierung einen Gesetzesvorschlag zur Schaffung eines Parlamentes ausgearbeitet habe. Zunächst soll ein *Gesetzgebender Rat* als erster Schritt einer Repräsentative eingesetzt werden. Je 25,000 Bürger sollen einen Vertreter wählen, was eine Abgeordnetenzahl von 6 Juden und 34 Arabern und Christen ergeben würde. Vorläufig soll die Palästinaregierung die exekutive und juristische Gewalt beibehalten und an die Beschlüsse des legislativen Rates nicht unbedingt gebunden sein. Die genannte Zeitung meldet weiter, die Mandatskommission erhebe gegen die Schaffung dieses Rates, die nach Erstattung des Berichtes von Sir *Simpson* erfolgen soll, keine Einwände, sofern England trotzdem das Mandat erfüllen werde.

Oberrabbiner Kook lehnt die Teilnahme an der Geburtstagsfeier für den englischen König ab.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. Oberrabbiner *Kook* hat die Teilnahme an der offiziellen Geburtstagsfeier für den englischen König abgelehnt. In einem Schreiben an den Oberkommissär erklärte er u. a.: „Der Kampf meines Volkes im Lande seines heiligen Erbtums hat meine Kraft so geschwächt, daß mein Gesundheitszustand mir die Ehre und das Vergnügen eines Besuches Ihres Hauses unmöglich machen.“

Die Klagemauerkommission nach Palästina abgereist.

Genf. Die Internationale Kommission zur Untersuchung der Frage der Klagemauer hat sich bereits nach Palästina begeben. Die Kommission wird sich einige Tage in Aegypten aufhalten und dann nach Jerusalem reisen. Erst in Jerusalem wird die Prozedur für die Untersuchung ausgearbeitet werden. Der Präsident der Kommission hofft schon Ende August den Bericht vorlegen zu können.

Huldigung der Juden Rumäniens an König Carol II.

(JPZ) *Bukarest.* Der jüdische parlamentarische Klub erließ anläßlich der Proklamierung Carols zum König von Rumänien eine Huldigungs-Erklärung, die von Senator Dr. M. *Ebner* im Parlament im Namen der ganzen jüd. Bevölkerung Rumäniens verlesen wurde.

Zur Lage der Juden in der Türkei.

Angora. - J. Ch. - Die Regierung in Angora hat bestimmt, daß die Wahlen zur Gemeinde insofern nicht mehr frei sind, als nur von der Regierung bestimmte Kandidaten gewählt werden dürfen. Die Wahl des Großrabbiners wird notwendig, da seine Amtszeit abgelaufen ist. Eine Wahlversammlung wurde jedoch aus dem oben erwähnten Grunde bis auf weiteres aufgeschoben.

Die Auswanderung aus der Türkei von Juden nach Frankreich ist so angewachsen, daß die französische Regierung sich genötigt sah, in der Zulassung von türkischen Staatsangehörigen Einschränkungen anzuordnen.

Internationaler zionistischer Jugendkongress.

(JPZ) *Budapest.* - B. S. - Am 8. Juni hat hier ein Kongreß der nichtpolitischen zionistischen Jugendvereine stattgefunden, dem Delegierte aus Holland, Deutschland, Schweiz, Rumänien, Oesterreich und Tschechoslovakei beigewohnt haben. Der Kongreß beschäftigte sich vornehmlich mit Erziehungsfragen. Am ersten Tage hielten Referate Dr. *Bloch* (Berlin), *Ehrenfeld* (Holland), Dr. *Klaber* (Wien), *Lewanon* (Palästina), Dr. *Herzberg* (Wien), Dr. *Roth* (Budapest), *Lantos* (Ungarn) u. a.

Schächtverbot für Berlin abgelehnt.

(JPZ) Im Haushaltsausschuß der Stadt Berlin kam ein Antrag der Nationalsozialisten zur Abstimmung, der eine Einführung des Schächtverbots für Berlin forderte. Für den Antrag stimmten nicht nur die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen, sondern auch die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei. Der Antrag wurde jedoch mit den Stimmen des Zentrums, der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten *abgelehnt.*

Indien und Palästina.

„Palestine-Bulletin" vom 22. Mai veröffentlicht einen Artikel eines Mitarbeiters, der in letzter Zeit Indien besucht hat und dort gerade zur Zeit der mohammedanischen Konferenz anwesend war. Der Verfasser weist darauf hin, daß keineswegs alle indischen Mohammedaner sich für das Palästinaproblem interessieren, wie denn z. B. eine Konferenz schiitischer Mohammedaner, die zu gleicher Zeit stattfand, Palästina nicht erwähnte. In Wahrheit steht hinter dieser Bewegung nur die sogenannte Kalifatspartei, die den Gedanken des Rassen- und Völker überbrückenden „Uebernationalen Islam" vertreten und die sich für Palästina in erster Linie wegen der heiligen Stätten interessieren. Die falschen Informationen, die die indischen Mohammedaner von den palästinischen Arabern erhalten und die von einer Bedrohung der mohammedanischen Heiligtümer sprechen, haben zur Entwicklung dieser Bewegung beigetragen.



LITERARISCHE UMSCHAU.

Oskar Neumann: „Flucht aus der Zeit". Neue Verse. Verlag C. F. Wigand A.-G., Bratislava.

In dem kulturell karstigen Gebiet der Slovakei, abseits von geschäftigem und sensationslüsternen Literaturbetrieb, sozusagen im Nebenberuf, strebt da ein Talent in die Höhe, das über die Grenze seiner engen Heimat bekannt zu werden verdient. Dr. Oskar Neumann, der übrigens als Delegierter der slovakischen Zionisten am 16. Zionistenkongreß in Zürich weilte, hat bereits drei Gedichtbände herausgebracht, die uns von Sehnsuchtsgedanken und Empfindungen eines im Dienste des prophetischen Ideals und des jüdischen Menschheitsgedankens stehenden jungen jüdischen Dichters erzählen. In berückend musikalischen Klängen seiner formreinen, feinziselierten Lyrik, lockt uns der Dichter aus der nervösen Hast unseres materiellen Alltags in die Welt der Besinnlichkeit und wir folgen ihm gerne auf seine stillen Gänge, um uns an einem höheren Sinn des Lebens seelisch zu erheben. G.

Eine Schrift über die Zürcher Minderheitenkonferenz. Der Amerikanisch-Jüdische Kongreß veröffentlicht eben unter dem Titel „The Zurich Conference for Jewish Rights" eine kurze Darstellung des Verlaufes der Zürcher Minderheitenkonferenz vom August 1927 in englischer Sprache. Rabbi Max Heller ist der Verfasser dieses instruktiven Berichtes, der einen allgemeinen Ausblick auf die jüd. Minderheitenbewegung gibt. Die Schrift wird durch einen ergänzenden Bericht von Marvin Löwenthal bereichert.

Gottfried Quell: Die Auffassung des Todes in Israel. A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. 48 Seiten. — Die kultur- und religionsgeschichtliche Betrachtung des Leipziger Privatdozenten Quell über die israelitische Auffassung des Todes, geht von den seelischen Grundlagen und deren Entwicklung aus, um vorwiegend Schlüsse aus dem Charakter des israelitischen Lebensgefühls zu ziehen, das ohne religiöse Durchdringung der letzten Fragen des menschlichen Lebens unerfaßbar bleibt. R. S.

Ein neues Palästinabuch.

Im Verlage Luciano Morpurgo, Rom, erschien kürzlich ein sehr wertvolles Buch mit 265 Originalbildern (in Tiefdruck), von Prof. Roberto Almagià. In einem Einleitungswort erklärt Prof. Weizmann: „Die Lichtbilder sind mit wirklichem Kunstverständnis aufgenommen und besser als irgend eine Beschreibung geeignet, in dem Beschauer eine lebendige Vorstellung von der malerischen Schönheit unseres Landes und von den überraschend vielgestaltigen Lebensäußerungen seiner Bewohner zu erwecken". In der Tat Prof. Almagià, wie er selbst sagt, „mit der Liebe des Sohnes" zu seinem Volke, eine selten vollständige und künstlerisch hochwertige Sammlung von Palästinabildern geschaffen, die als ein Kulturdokument bezeichnet werden kann. Das Buch bringt in guter Systematik Bilder aus dem arabischen Volksleben, interessante Momente aus dem Leben der jüdischen Kolonisatoren, die Ansichten der jüd. Kolonien, der Heiligen Stätten, der Städte und der Landschaft etc. So verschafft der Verfasser dem Beschauer einen tiefen Einblick in die verschiedenartigen Verhältnisse des Landes und daher ist das Werk mehr als irgend eine lange Abhandlung es zu tun vermochte, geeignet, Palästina darzustellen. Dem Buche ist eine instruktive Einleitung des Verfassers vorangestellt, welche Aufschluß über die geographischen, ethnographischen, historischen und politischen Verhältnisse gibt. Wzm.

„Alarm", Kampfblatt gegen Volksbetrug und Volksverhetzung. In der Reihe der Blätter, welche in Deutschland gegen die rechtsradikale und antisemitische Volksverhetzung auftreten, nimmt die Zeitung „Alarm" (Redaktion Fritz Stenzel, Berlin), einen beachtenswerten Platz ein. In sehr lebendigen Ausführungen tritt das Blatt besonders der nationalsozialistischen Agitation entgegen.

PARTIE FRANCAISE

Retour de Jérusalem.

Par Edmond Fleg.

Paris. - M. - L'Association Chema-Israël, Société de propagande religieuse, a terminé sa „saison" par une série de conférences sur „Jérusalem". La conférence de M. *Fleg* nous a saisis par la question précise qu'il y a adressée aux Juifs religieux, leur demandant comment ils pouvaient, d'une part, réciter plusieurs fois par jour des prières ayant trait au Retour à Sion, prières qui se trouvent presqu'à chaque page du Rituel et, d'autre part, rester insensibles à la Renaissance actuelle d'Eretz-Israël?

M. Edmond Fleg a détruit leurs objections. La question du nationalisme intégral ne se pose plus depuis que le mouvement sioniste se développe sur la base de la Déclaration Balfour, depuis la création de l'Agence Juive, où sont entrés les non-sionistes du monde entier, où les Juifs français et le rabbinat sont représentés. Quel Juif religieux peut donc aujourd'hui prétendre que la Palestine ne l'intéresse pas? Pour répondre à cette question, il faut replacer le sionisme dans le cadre de l'histoire juive, qui est une réalisations perpétuelle de la mystique juive.

Israël, selon cette mystique, ne doit vivre, que s'il reste fidèle à son Dieu et à sa Loi. Les faits l'ont toujours démontré péremptoirement. Les dix tribus ayant versé dans l'idolâtrerie ont disparu; les deux tribus restées fidèles ont survécu, et nous sommes leurs descendants. Les promesses divines se sont vérifiées; le Dieu d'Israël est devenu le Dieu de l'Humanité; le Prophétisme s'étend de plus en plus, avec son idéal d'équité; l'Univers tend vers l'Unité, comme nous le demandons quotidiennement dans notre belle prière: Alenou...

Cette idée s'incorpore en Israël qui n'est ni simplement une nation, ni simplement une religion, mais une famille, humaine dont les membres ont souffert ensemble du fait de leur religion; et ces souffrances communes ont affiné leur désir contagieux de paix et de justice sociale qu'ils communiquent, en conformité de ses prophéties, à tous les peuples de la terre, par la dispersion.

Le retour définitif d'Israël en Terre Sainte doit coïncider avec l'avènement du Royaume du Dieu ici-bas. Or, nous voyons se créer simultanément et par le même acte international, la Société des Nations et le Foyer Juif Palestinien; Israël constitue déjà comme une société des nations, et ce Foyer lui est nécessaire, s'il veut conserver, avec l'existence, le sentiment de sa mission qui est de réaliser progressivement le Royaume de Dieu.

Enfin, d'après nos traditions, du contact d'Israël et de la Palestine jaillit le miracle. Toute la littérature sacrée est pleine d'allusions à ce sujet, telles que celle-ci: „celui qui est enterré en Palestine, c'est comme s'il était enseveli sous l'autel".

Or, en plein vingtième siècle, le retour en Eretz-Israël est un miracle comparable à celui du Passage de la Mer Rouge. En dix ans, même dans l'ordre matériel, nous y avons fait plus que les Arabes en deux mille ans. Après l'anémie des Ghettos, nos frères redeviennent physiquement forts. Au point de vue moral et religieux, la résurrection de la langue hébraïque, la lecture et l'étude de la Bible attestent déjà le retour vivant aux traditions sacrées. Enfin, la vie juive en Palestine émeut les Juifs du monde entier; elles les unit dans une action commune; elle leur rappelle les vérités fondamentales du Judaïsme; c'est le plus formidable événement juif depuis la destruction du Temple.

Un Juif religieux doit donc collaborer de toutes ses farces à la renaissance d'Eretz-Israël. „Le scrupule patriotique, dans l'occurence, ne se pose pas. Et, même s'il se posait! Mettre au-dessus de tout la patrie, c'est, du point de vue religieux, un blasphême.

Au-dessus de tout, du point de vue religieux, il y a Dieu. Et quand Dieu commande, il faut obéir."

C'est sur ces accents dignes d'un Isaïe ou d'un Amos que Edmond Fleg a terminé sa belle conférence.

La Communauté de Lausanne pour le Keren Hayessod.

Lausanne. Samedi, le 7 juin, a eu lieu à Lausanne, dans les salons, de l'hôtel de la Paix, une réunion organisée par le conseil de la Communauté, à laquelle Maître Nathan *Halpern* a fait une conférence sur „La Renaissance Sociale et Spirituel du judaisme en Palestine". Le Président de la Communauté, Mr. Charles *Lévy-Schwob,* a présenté le conférencier en des termes les plus heureux. M. Halpern, qui est un conférencier de talent, a exposé le problème palestinien avec beaucoup d'intelligence et a su intéresser et émouvoir notre bon public juif. Le public a été unanime à applaudir chaleureusement l'orateur. Le comité de la Communauté a décidé de prendre une part active au travail du Kéren Hayessod; un appel sera adressé aux membres de la Communauté, pour demander à chacun de souscrire en faveur de la reconstruction de la Palestine.

Représentation de „Pro Judaica" à Genève.

Genève. - E. - „Pro Judaica", Société littéraire et musicale, a donné deux représentations de la tragédie de Racine, Athalie, avec musique de Mendelssohn. Malgré toutes les difficultés que représentent cette pièce, le succès remporté a été des plus grands. — Un orchestre excellent et bien discipliné, un choeur harmonieusement composé, placés sous l'habile direction de M. Pignolo-Trochen, ont eu sans conteste une grande part dans le succès de la soirée. Le choeur était renforcé par trois talentueuses cantatrices, Mme. Grétillat, et Mlles Tzala et van Leisen. L'interprétation, surprenante pour des amateurs fut rehaussée par le brillant talent de Mlle. Renée Abramowicz, qui dans le rôle si difficile d'Athalie, manifesta beaucoup de puissance dramatique. Le jeune roi Joas trouva dans la petite A. Tzala un interprète aimable et dont le juvénile talent fut fort admiré. Le grand prêtre Joad, c'était M. J. de Maly, qui fut magnifique dans son rôle. Mlle. C. Aron (Josabet), M. D. Sultani (Abner), Mlle. Hauchmann (Zacharie) et L. Carmona (Nathan) se distinguèrent par leur excellente interprétation. Mlle. Silbermann, Gerson, Chmelnitsky, M. M. H. Carmona, D. Benaroya et F. de Founes, complétaient fort bien la distribution. Rappelons aussi que la mise en scène de M. le Prof. Baroz ne contribua pas peu au succes de la pièce. — Pro Judaica a eu l'heureuse idée d'offrir a la Caisse de bienfaisance de la Communauté le bénéfice de ses deux représentations.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Bund der Isr. Frauenvereine in der Schweiz.

Eröffnung eines Ferienheimes.

Die Generalversammlung des „Bundes der Israelitischen Frauenvereine in der Schweiz", fand Mittwoch, den 11. Juni 1930, in Baden statt. Neben den Jahresberichten stand die Eröffnung eines *Ferienheimes* für weibliche Kurgäste zur Diskussion. Das Fehlen einer rituell geführten Pension, während der Sommermonate zu mäßigem Pensionspreise wurde seit langem empfunden. Der „Bund" will nun versuchsweise diesen Sommer, während den Monaten Juli und August, in der *Pension Chalet Nideich* in *Kerns* (Brüniglinie), ein Erholungsheim führen. Pensionspreis Fr. 8.— pro Tag bei 4 Mahlzeiten. Näheres im Inserat. Ein ausführlicher Bericht über die Generalversammlung folgt nächste Woche.

Coopation im Vorstand der Zürcher Gruppe des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina.

Zürich. - M.L.H. - Die langjährige Kassiererin, Frau C. *Guggenheim-Neuburger*, welche seit Bestehen des Vereins dieses verantwortungsvolle Amt mit vorbildlicher Präzision verwaltet hat, mußte dasselbe aus Gesundheitsrücksichten niederlegen. Der Vorstand nahm Gelegenheit, Frau Guggenheim die großen Verdienste, die sie sich durch ihre unermüdliche Arbeit um das Gedeihen des Vereins erworben hat, und in dessen Vorstand sie auch weiterhin tätig sein wird, herzlichst zu verdanken. Als neue Kassiererin wurde Frau Dr. *Wyler-Bloch* gewonnen, welche in verdankenswerter und tatkräftiger Weise dieses wichtige Amt übernommen hat.

Zürich. Die **„Vereinigung Zionistischer Frauen"** hält Montag, den 16. Juni, abends 8.15 Uhr, in der Pension Ivria, Löwenstraße, ihre Generalversammlung ab. Alle Mitglieder werden dringend gebeten, an dieser wichtigen Zusammenkunft teilzunehmen.

Zürich. Die „Vereinigung Zionistischer Frauen" veranstaltet Samstag, den 28. Juni, nach Ausgang des Sabbats, einen Unterhaltungsabend mit Tanz. Es ist ein Programm bester Art vorgesehen. Die Gäste werden auch in einem Garten die Abendkühle geniessen können. Nähere Angaben erfolgen in den nächsten Wochen. Das finanzielle Ergebnis kommt den zion. Institutionen in Palästina zugute, ein bestimmter Teil wird dem J.N.F. zugewendet.

Décès de Mme. Veuve Moïse Dreyfus.

Genève. - C.L. - Après une longue et douloureuse maladie, la mort libératrice vient d'emporter Mme. Veuve Moïse Dreyfus, mère de Messieurs Lazare et Marc Dreyfus et de Mme. Henri de Tolédo. Venue de Mulhouse il y a une vingtaine d'années, Mme. Dreyfus personnifiait la bonne Alsacienne de jadis, pieuse et charitable, bienveillante et douce. Ses enfants et petits-enfants, rivalisant de tendresse et d'attentions à son égard, lui firent une vieillesse infiniment heureuse et choyée; aussi aimait-elle la vie et portait-elle légèrement — jusqu'il y a peu de mois encore — le poids de ses 84 ans. Notre sympathie sincèrement attristée s'en va à la famille affligée. Le souvenir de la chère défunte, son bon sourire, son aménité extrême garderont un rayonnement durable dans le coeur des nombreux amis des familles Dreyfus et de Tolédo.

Kongreß des Weltfrauenbundes in Wien.

(JPZ) *Wien.* - T.N. - Auf dem Kongreß des Weltfrauenbundes sprach im Namen der Wizo Frau Sophie *Löwenherz*, die Gattin des Vizepräsidenten der Wiener Kultusgemeinde.

Frau Scharf, Märtyrerin von Tisza Eszlar, gestorben. In Budapest verstarb hochbetagt Frau Josef Scharf, die vor ungefähr 50 Jahren im Ritualmord-Prozeß von Tisza Eszlar auf Grund der falschen Aussagen ihres damals 12-jährigen Stiefsohnes Moritz Scharf zusammen mit ihrem Gatten wegen Ritualmordes unter Anklage gestellt und zunächst verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte gegen sie die Todesstrafe beantragt. Moritz Scharf ist bekanntlich im vorigen Jahre als zu seinem Glauben zurückgekehrter Jude in Amsterdam gestorben.



Ruth: Brüsseler Gobelin 16. Jahrh. Wien verfertigt von François Geubels.

Zika und Hausfrau.

Die „Zika" (Zürcher Internationale Kochkunst-Ausstellung) hat den Beweis ihrer Daseinsberechtigung schon in der ersten Woche ihres Bestehens in allen Teilen glänzend geleistet. Unter den vielen tausend Besuchern, die täglich durch die weiten Ausstellungshallen fluten, sind eine ansehnliche Zahl Hausfrauen, die sich hier einfinden, nicht nur um zu sehen und zu kosten, sondern vor allem um ihre beruflichen Kenntnisse zu erweitern. Sehr zahlreich finden sich die Besucher in der Rohkost-Abteilung von Dr. Bircher ein, wo an verschiedenen Tagen eine Führung mit Erläuterung durch diesen Arzt stattfindet. Herr Dr. Bircher, der auf dem Gebiet der Ernährungswissenschaft im In- und Ausland als Autorität gilt, hält auch einige Referate über Rohkosternährung, in welchen er darlegt, wann und aus welchen Gründen diese Ernährungsweise für den Körper zuträglich ist. Das Rohkostbufett, das dieser Abteilung angegliedert ist, serviert eine köstliche Mayonnaise, die aus Mandelpurée, Zitronensaft und Oel gerührt ist. Hier wird sodann die sachgemäße Zubereitung des Birchermüeslis und anderer, in dieses weitschichtige Gebiet fallenden Spezialitäten demonstriert. Die Krankenkost beansprucht sodann eine große Abteilung. Es kann der Hausfrau sehr nützlich sein, über ihren Heilwert und ihre richtige Zusammenstellung gut orientiert zu sein. An Hand von praktischen Beispielen wird dargestellt, welche Ernährungsform für die einzelnen Krankheiten zweckmäßig ist. Appetitfördernde und vermindernde Krankenkost werden einander sehr drastisch gegenübergestellt. Praktische Beispiele über Ernährung des Kleinkindes begegnen gleichfalls einer regen Anteilnahme.

Neben dieser wissenschaftlichen Ernährungsabteilung befindet sich ein Hörsaal, wo beinahe täglich interessante Demonstrationen oder Vorträge stattfinden, die das vielgestaltige Problem der Ernährung nach allen Seiten hin beleuchten. Hier in diesem Saal werden auch zum Teil die verschiedenen Wettbewerbe ausgetragen, zu denen Berufsköche- und Köchinnen, Haushaltungslehrerinnen, Kochkursleiterinnen und Hausfrauen geladen sind. Die Wettbewerbsthemen sind vielfältig. Die sich Beteiligenden können Lorbeeren erringen bei der Zubereitung von Fischen, Süßspeisen, warmen Käsespeisen, Teigwaren und Rohgemüseplatten. Ein Preisgericht bewertet die Gerichte nach verschiedenen Gesichtspunkten, z. B. Neuheit und Originalität, Sauberkeit und Anrichtweise, Pünktlichkeit der Fertigstellung, Zustand der Arbeitsstelle nach Beendigung der Arbeit.

Nach beendigtem Rundgang durch die „Zika" gewinnt man den Eindruck, daß diese Ausstellung nicht nur dem Gastwirtschaftsgewerbe neue Anregung vermitteln wird, sondern, daß jeder, der die Schau mit aufnehmefähigen Sinnen durchwandert, aus dieser großzügig angelegten Demonstration einen bleibenden Nutzen davontragen wird. G. F.

Die Juden im alten Zürich.

Von Alfred Zweifel.

XVII.

Eine Quittung des Römischen Kaisers Ludwig, welche er im Jahre 1347 den Juden Zürichs über 50 Gulden gegeben hatte, ist noch bis zum heutigen Tage erhalten geblieben. Dieselbe besagt:

„Wir Ludwig von Gots Genaden Römischer Kaiser, ze allen ziten Merer des Richs, bekennen und tuon kunt offenlich mit disem Briefe, das die Juden gemeinlich ze Zürich unser lieben Kamerknechte dem Edlen Manne Graf Albrecht von Nellenburg von unserm heissen geben und geantwurt haben von zwain Jarn fünfzig Guldin Florin, als er mit jn geandingt hat, und sagen si darumb der selben fünfzig Guldin, für uns und allermenelich ledig und los mit disem Briefe, So geben ist zuo Habspurg an Donnerstag vor Jacobi in dem dry und dryssigsten Jare unsers Richs und in dem zwentzigsten des Keisertuoms. Anno 1347."

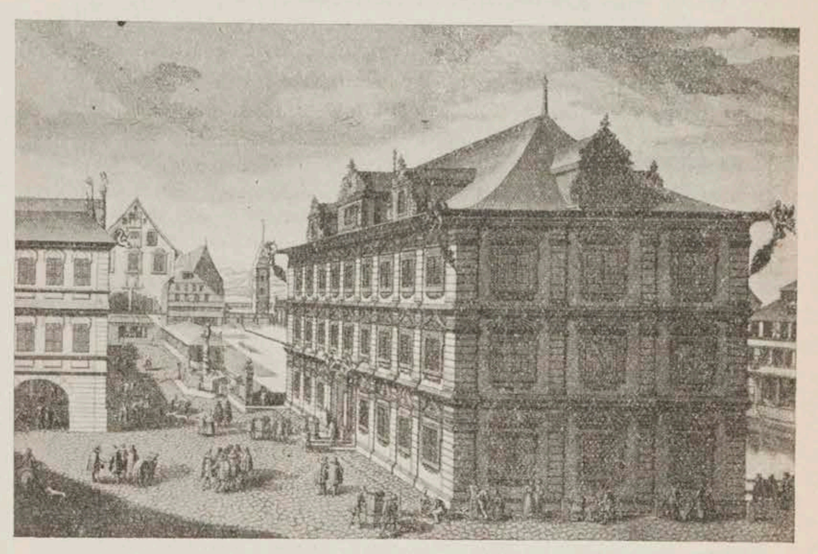
Aller Wahrscheinlichkeit nach hat noch Kaiser Karl der Vierte die volle Herrschaft über die Zürcher Juden allein ausgeübt, oder sie wenigstens nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt der Stadt abgetreten; denn im 13. Jahr seiner Regierung bestimmt er alle Cahorsiner und Juden dem Edlen Rudolf von der Warch, „also das er von vnser und des riches wegen mit in tuon vnd lassen muege vnd jr auch geniessen".**)

Wir lassen hier das diesbezügliche, mit einem kaiserlichen Siegel versehene, aus dem Jahre 1358 stammende Dokument im Wortlaut folgen:

„Wir Karl von GOtes Gnaden Römischer Keiser zuo allen ziten Merer des Richs und Künig zuo Beheim embieten dem Burgermeister, dem Rat und den Burgern gemeinlich der Stat Zürich unser und des heiligen Richs leben getrüwen unser Huld und alles Guots. Libe Getrüwe, wann alle Kawerzin, Wuocher und Juden unser und des Richs Camer dienen und gehörn, des manen Wir euch und gebieten euch ouch ernstlich und vestechlich by unser und des Richs Hulden, das jr dem Edlen Ruodolf von der Warch unsrim und und des Richs liben getrüwen dieselben Kawerzin and Juden ungehindert lassen sollet, also das er von unser und des Richs wegen mit jn tuon und lassen müge und jr ouch geniessen, darumb Er uns in unser Kamer antwurten muoss, wann Wir dem selben Ruodolf all unser und des Richs recht zuo verordnen in Ewr Stat genzlich empfolen haben, und des lasset uns zuohant ein antwurt mit ewrm brief wider wissen.

Geben zuo Carstein am Mittwochen vor Sand Simonis vnd Judä Tag der heyligen Zwelfboten. Vnser Riche in dem dryzehnden vnd des Keisertuoms vierten Jare.

per Dmn. Canalloch: Jo. Gypeterus."


Das Rathaus in Zürich.
Nach dem von Joh. Melch. Füßli gezeichneten Original.

Nach den blutigen Szenen des Jahres 1349 verzieh Karl IV. den „vflouf von den Juden wegen"*), denn für den Augenblick hat er ihm ja keinen Schaden zugefügt. Vielmehr ging fast die ganze Hinterlassenschaft der ermordeten Zürcher Juden in seinen Besitz über.*)

Karl IV., „ein listig sinrich man", wie ihn ein Chronist nennt,**) machte zum bösen Spiel gute Miene. Beraubten ihn diese zwei Jahre einer so bedeutenden Zahl seiner Kammerknechte, so wußte er doch sich über den Verlust zu trösten. Er verzieh allen alles und steckte den Löwenanteil des Ertrages der blutigen Ernte in seine Tasche.

Nach den Unterhandlungen mit der Stadt Zürich kam folgendes Ergebnis zustande. Alle Schulden der Bürger bei den Juden sollten dahinfallen, die etwaigen Aufforderungen von Bürgern an Juden aber sollten aus deren Nachlaß gedeckt werden. Die Prozeßkosten sollten ebenfalls aus der gleichen Quelle bestritten werden. Der Rest der jüdischen Frauen und Kinder, der noch lebte, behielt das Anrecht auf sein Vermögen. Was ihre Ansprüche auf dem Lande betraf, so stand es der Stadt frei, sie bei der Erfüllung derselben zu unterstützen oder zu unterlassen. Dem Kaiser aber fiel das ganze übrige Judengut zu.

(Fortsetzung folgt.)

**) Ulrich, S. 377, Beilage D.

*) Ulrich, S. 439, Beilage O.

**) Beilage zur Chronik Erhards von Appenwiler, a. a. O., S. 374.

Delegiertenversammlung des Schweizer Isr. Gemeindebundes

am 15. Juni in Genf.

Der Schweizerische Isr. Gemeindebund hält seine ordentliche *Delegiertenversammlung* am *Sonntag, 15. Juni*, nachm. 2 Uhr, in *Genf* (Palais Rynard) ab. Zur Behandlung gelangen die folgenden Traktanden: Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1929, Bericht über: Koscherfleischversorgung, Friedhof Davos, Jewish Agency, Pensionskassenfrage des Lehrer- und Kantorenverbandes, Kalenderreform; Budget 1930, Wahl eines CC-Mitgliedes, Wahl der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission. Die Delegiertenversammlung findet zum ersten Mal in Genf statt. Seit ihrer Zugehörigkeit zum Gemeindebund haben die Vertreter der jüd. Gemeinden von Genf und Lausanne stets an den Versammlungen des Gemeindebundes teilgenommen, die deutschschweizerischen Gemeinden mögen nunmehr durch zahlreiches Erscheinen ihrer Delegierten am 15. Juni in Genf Gegenrecht üben. Nichts würde besser unsere Schicksalsgemeinschaft bekunden und die fast lückenlose Zusammengehörigkeit der Schweizerjuden fördern, als ein geschlossener Aufmarsch aller Gemeindedelegierten in Genf.

Eine unwürdige Hetze.

Die „*Schweizer. Kirchenzeitung*", das Organ des katholischen Klerus in der Schweiz, hat die Religionsverfolgungen in Rußland, unter denen, wie jeder weiß, auch die Juden schwer zu leiden haben, zum Anlaß einer unwürdigen Hetze gegen die Juden genommen. In einem Artikel über den „Russischen Satanismus", stellt der Verfasser die ungeheuerliche Behauptung auf, daß der russische Bolschewismus durch das amerikanische, insbesondere das jüdische Großkapital finanziert werde. Weiter heißt es dann in diesem Artikel: „Herd und Hilfe, Triebkraft und Träger der deutschen, der ungarischen und der begonnenen Weltrevolution ist das Judentum"; wer die „Zionistischen Protokolle" kenne, finde dies verständlich, die russischen Kirchenverhältnisse seien von den Juden als Brutstätte der Weltrevolution ausersehen und das Ziel sei glänzend erreicht worden. Der Sovietstaat sei die vollständige Verwirklichung des Judaismus, der bolschewistische Umsturz stelle nichts anderes dar als eine Enteignung des christlichen Besitzes und Kapitals zugunsten des jüdischen Besitzes, die zionistischen Juden ruhten nicht, bis sie die Weltrevolution ganz entfacht haben. Dann ruft der Artikel zu einer großen Protestbewegung gegen den Bolschewismus auf.

Man wird von solchen Ausführungen einer Kirchenzeitung mit berechtigtem Erstaunen Kenntnis nehmen und sich besorgt fragen, ob diesem Blatte nicht bekannt ist, daß der Bolschewismus die Juden vollständig depossediert hat, daß die „Zionistischen Protokolle" (gemeint sind wohl die „Protokolle der Weisen von Zion") längst als plumpe Fälschung entlarvt sind, daß der Sovietstaat das gesamte jüd. Leben in Rußland vernichtet hat, daß ganz besonders die Zionisten im Sovietstaate den schwersten Verfolgungen ausgesetzt sind und daß bis auf wenige Ausnahmen alle jüd. Synagogen gewaltsam geschlossen wurden und durch Errichtung von Klubs oder Arbeiterheimen profaniert worden sind. Von einem Blatte, das die Liebe zum Nächsten predigen sollte, hätte man eine solche haßerfüllte Aeußerung niemals erwartet. Das „*Luzerner Tagblatt*" (vom 6. Juni, Nr. 133) weist mit Recht solche abwegige Ausführungen zurück und bezeichnet sie als „absurde und geradezu grauenvolle Phantasien". Dr. *Wzm.*

Vortrag Prof. Strich in Bern.

Bern. Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf den viel versprechenden Vortrag von Prof. Dr. *Strich* hingewiesen, den dieser bedeutende Gelehrte kommenden *Sonntag*, abends 8.30 Uhr, im Großratssaal Bern hält. Der Referent spricht über das Thema „*Von den Propheten bis Hoffmannsthal*". Die vom Verband jüd. Studierender an der Universität Bern einberufene Versammlung ist öffentlich. (Siehe Inserat.)

Die Beisetzung von Herrn Henri Boneff.

Bern. - R. - Mittwoch, den 5. Juni, fand hier unter ausnehmend großer Beteiligung von Nah und Fern die Beisetzung des verehrten Präsidenten der Isr. Kultusgemeinde Bern, Herrn Henri *Boneff*, statt. Die Trauerfeier, die in der Abdankungshalle vor sich ging, gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung für den Verstorbenen, der in langjähriger, uneigennütziger Tätigkeit für das Wohl seiner jüdischen Mitbürger sich Dank und Verehrung aller Kreise erworben. Unter den Anwesenden bemerkte man Delegierte des Gemeindebundes, der Schwestergemeinden in der Schweiz, des Altersasyls Lengnau, sowie des jüd. Waisenhauses in Basel. In eindringlichen, tiefempfundenen Worten entwarf Herr Prediger J. *Messinger* ein Lebensbild des Verewigten, der, ausgerüstet mit den hervorragendsten Charaktereigenschaften, gepaart mit einer hohen Intelligenz, sich zu einer führenden Lebensstellung emporgearbeitet hat. Dabei erfuhr sein Charakter die innerliche Reife, die seiner Persönlichkeit jenen unwiderstehlichen Zauber verlieh. Hierauf erstattete der Vizepräsident der Berner Kultusgemeinde, Herr Isidor *Bloch*, dem Dahingeschiedenen in warmen Worten den Dank der Kultusgemeinde, die in ihm ihren bedeutendsten Führer verliert, der es verstanden hat, im Vierteljahrhundert seiner Wirksamkeit als Präsident ihre Geschicke mit seltener Aufopferung glücklich und sicher zu lenken.

Am Grabe sprachen ferner Herr Dr. Charles *Bollag* aus Zürich als Vertreter des Gemeindebundes, Herr *Bloch* für die Gemeinde La Chaux-de-Fonds, Herr Marcel *Bloch-Woog* im Namen der Männerchewra, Herr Eugen *Weil-Strauß* für die Union und Herr Joseph *Bollag* für die Zio-

nisten. Nachdem Herr Prediger *Messinger* noch ein ergreifendes Schlußwort an den Verewigten gerichtet, wurde der Sarg in die Erde versenkt. In diesem selbstgewählten Ehrengrab wird Herr Henri Boneff nun ruhen dürfen, der im Leben noch bis in die letzten Stunden seine wohlverdiente Rast stets dem Wohle der Mitwelt geopfert. Sein Andenken aber wird weiterleben in uns, als das Andenken eines großen und edlen Juden, auf den wir stolz sein dürfen.

Zum Ableben von Herrn Henri Boneff, Bern.

Wer kannte ihn nicht?
Seine hohe Gestalt,
Seiner Augen Gewalt,
Sein edles Gesicht,
Seiner Worte Gewicht,
Wer kannte ihn nicht?
Die Kultusgemeinde Bern
Trauert um ihren Stern,
Wohl leuchtet sein Licht in unser Herz,
Das aufgerissen in tiefstem Schmerz,
Doch er ist dahin!
Von Mensch zu Mensch schlug er die Brücke,
Wer hat die Kraft, zu füllen die Lücke,
Wer hat seinen Sinn?
Er war in allem ein ganzer Mann,
Er zwang die Menschen in seinen Bann.
Der geborne Führer und Diplomat,
Nicht leere Worte — es war die Tat,
Die ihm Juden und Christen zu Freunden machte
Und Erfolg in jede Unternehmung brachte —
Nun ist er dahin!
Dem Wohl der Gemeinde galt sein Leben,
All' seine Kraft hat er uns gegeben.
Wir dürfen nicht lange weinen und klagen,
Er war recht müde vom Raten und Fragen.
In die ewige Heimat kehrt er zurück,
Gott schenke ihm Ruhe und das himmlische Glück.

E. Sommer.

70. Geburtstag von Herrn Louis Woog, Bern.

Bern. Herr Louis *Woog*, ein bekannter wie anerkannter, weit über die Grenzen des Landes hochgeschätzter Kunstkenner und Antiquar, der sich seit 2 Jahren von den Geschäften zurückgezogen hat, begeht am 13. Juni bei vollster geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Im Vorstand der Isr. Kultusgemeinde, in neuester Zeit auch in der Armenpflege, wo er Herrn Bonnef s. A. vertritt, übt Herr Woog sein Amt mit der ihm eigenen Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, zum Segen der Gemeinde aus. Wir wünschen dem Jubilar „ad meo w' essrim schono".

M.

Ausflug nach Lengnau-Endingen. Es sei nochmals auf den am Sonntag, den 15. Juni, von der Zion. Ortsgruppe Zürich veranstalteten Ausflug nach Lengnau und Endingen unter Teilnahme des jüd. Jugendorchesters Zürich hingewiesen. Abfahrt 8.52 von Zürich.

Sommerarbeit des J.N.F. Zürich.

Zürich. Die erste Sitzung der großen J.N.F.-Kommission am 26. Mai, war von Vertretern aller zion. Vereine aufs beste beschickt. Unter lebhafter Beteiligung wurden die Fragen der Sommerarbeit besprochen, insbesondere wurde Gewicht darauf gelegt, daß die traditionelle jährliche große Veranstaltung des Keren Kajemeth diesmal schon Ende Oktober nach den Feiertagen stattfinde. Der engeren Kommission wurde noch Herr Eckmann zugezogen, der das Ressort Thoraspenden übernahm. L

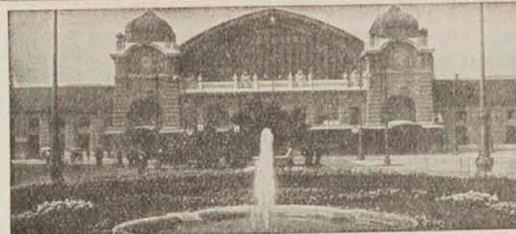
Keren Hajessod - Aktion der Gemeinde Lausanne.

Der Vorstand der Isr. Gemeinde von Lausanne hat nach dem von ihm veranstalteten Referat des Herrn Halpern, dem er in corpore beigewohnt hatte, spontan beschlossen, von sich aus die Initiative zu ergreifen, um sobald wie möglich an alle Mitglieder der Gemeinde einen Appell zu Gunsten des Keren Hajessod zu richten und sich selber an die Spitze der Sammlung zu stellen. Ein besonderes Verdienst kommt dem Präsidenten der Gemeinde. Herrn Charles Lévy-Schwob, zu, der auch die Versammlung, an der M. Halpern sprach, in überaus glücklicher Weise geleitet hatte.

Erfolgreicher Vortrag von M. Halpern in Lausanne.

Lausanne. - W. - Es war für die Juden Lausannes, die sich am letzten Samstag überaus zahlreich im Hotel de la Paix einfanden, eine erhebende Stunde, als Maître Halpern aus Paris, Leiter des Keren Hajessod für Frankreich und alle französisch sprechenden Länder, der mit dem neuen jüd. Palästina auf das Innigste verbunden ist, mit der rednerischen Wucht und Gestaltungskraft, die den Meistern der Pariser Barreaus eigen ist, den eindrucksvollen Appell an die jüd. Gemeinde in Lausanne richtete, sich in die Reihe derjenigen einzugliedern, die aktiv am Palästinawerk mitarbeiten. Palästina, so begann M. Halpern, ist heute keine Angelegenheit nurmehr der Zionisten, sondern sie geht unmittelbar die Gesamtheit aller Juden an. Die Juden, die insbesondere seit neun Jahren nach Palästina einwandern, haben die Bewunderung der Welt erweckt und dem Judentum als solchem Ehre eingetragen, weil sie in Palästina etwas tun, was die Juden in den anderen Ländern nicht tun: sie bearbeiten den Boden, sie lieben diese Arbeit und sie verwirklichen in der Produktivität die Renaissance des jüd. Volkes. Sie verwirklichen aber auch die geistige Wiedergeburt des Judentums, indem sie die hebräische Sprache wiederbeleben, hebräische Dichter hervorgebracht haben, auf die alle Juden stolz sein dürfen, und in der eigenen Sprache die Kultur der gesamten Welt um eine neue wertvolle Note zu bereichern. Die Juden Palästinas bilden den Schutzwall des zivilisierten Europas gegen die Barbarei Asiens. Sie waren es, die den ersten Ansturm aushalten mußten. Die jüd. Kolonisation in Palästina ist durchaus nicht, wie leichthin behauptet wird, zu teuer, wenn man bedenkt, was das arme jüd. Volk mit den verhältnismäßig geringen Mitteln vollbracht hat. Andere Völker haben für Kolonisation ungeheure Summen verwendet, ohne Resultate zu erzielen, wie die Juden in Palästina. Die Ansiedlung englischer Bauern beispielsweise in Australien, kostet England nahezu das Doppelte, wie uns die Ansiedlung einer jüd. Bauernfamilie in Palästina. Es gilt heute an der Erfüllung der Kulturaufgabe, die das Judentum in Palästina vollbringt, teilzunehmen. Diese hohe Aufgabe, die wir in Palästina zu erfüllen berufen sind, ist denn auch der Grund, weshalb z. B. in Frankreich Männer wie Poincaré, Herriot, Doumergue, Godart u. a. sich zusammengeschlossen haben, um das jüd. Palästinawerk zu fördern. Keiner von ihnen zweifelt am Patriotismus der Juden, die für Palästina arbeiten, im Gegenteil, sie sehen in der Hingabe für das jüdische Volk die beste Gewähr auch für den französischen Patriotismus der Juden ihres Landes. „Plus vous êtes juifs, plus vous êtes patriotes français!" Und das einzige, was sie nicht verstehen können, ist, daß Juden dem Palästinawerk fernbleiben. Es ist auch nicht wahr, daß die Palästinaarbeit die lokalen Gemeindeinstitutionen schädige. Im Gegenteil, gerade in denjenigen Gemeinden, die am meisten für Palästina tun — und Redner weist auf Amerika, auf Straßburg und auch auf Zürich hin —, blühen auch die Gemeindeinstitutionen; denn je mehr der Gemeinsinn gepflegt wird, umso stärker entfaltet er sich auf allen Gebieten. Zum Schluß appelliert M. Halpern in packender Weise an die Juden von Lausanne, nicht abseits von der Palästinabewegung zu stehen, da doch die jüd. Wiedergeburt der größte Ehrgeiz unserer Generation sein müsse. Aber er habe Vertrauen zur jüd. Gemeinde von Lausanne. Starker, andauernder Beifall dankte dem Sendboten des neuen Palästina, der in glücklichster Weise die richtigen Worte für das Milieu, in dem er sprach, gefunden hatte. Es war in der Tat eine „wunderbare Stunde", wie der Präsident der Gemeinde, Herr Charles Lévy-Schwob, in seinem warmen Schlußwort bewegt versicherte.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



Bundesbahnhof

Vereinigung Jüdischer Studierender Zürich. Am 5. Juni fand die ordentliche Generalversammlung der Unterstützungskasse Jüd. Studierender statt. Der Präsident konnte in seinem Kassabericht die erfreuliche Mitteilung machen, daß es dem Vorstande gelungen ist, die ständigen jährlichen Beiträge auf Fr. 2270.— zu erhöhen und daß er im vergangenen Semester Fr. 2548.— an Unterstützungsgeldern zahlen konnte. Die beiden Präsidiumsmitglieder E. Goldschmidt, stud. med., Präsident, E. Réti, stud ing., Kassier, bleiben für ein weiteres Semester im Amte. Neu hinzugewählt wurden Frl. Weil, stud. jur. und Hr. Friedmann, stud. jur. Eine Mensa academica judaica-Kommission wurde mit folgenden Mitgliedern bestellt: Dr. med. Wyler, E. Réti stud. ing., Lichtenstern stud phil., J. Weiß stud. jur., Kollmann stud. phil.

Auto-Ausflug des Jüdischen Gesangvereins „Hasomir", Zürich. Etwas ganz besonderes wollen wir dieses Jahr unseren Aktiv- und Passivmitgliedern, sowie Freunden und Gönnern unseres Vereins bieten. Den alljährlich stattfindenden großen Autoausflug machen wir diesmal Sonntag, den 22. Juni (bei schlechter Witterung 29. Juni) auf den Bachtel-Kulm (1120 m über Meer). Jetzt schon liegen zahlreiche Anmeldungen von Mitgliedern und Gästen vor. Verspricht doch dieser Ausflug einer der schönsten zu werden, die je der „Hasomir" veranstaltete. Die Abfahrt erfolgt morgens punkt 8 Uhr ab Vereinslokal Engehof, Ecke Bleicherweg- Tödistraße. Für Tafel- und Tanzmusik ist gesorgt worden. Ein Gönner hat einen Preis gestiftet, der dem Sieger des „traditionellen Sackgumpen" zufällt. Auch für andere Belustigungen ist gesorgt. Die Autofahrt kostet retour Zürich-Bachtel Fr. 5.—. Anmeldungen nehmen entgegen der Präsident Rosenbaum, Elsastr. 17, Tel. S. 9557, sowie der Aktuar Jacques Pifko, Bremgartenstr. 16, Zürich 3, Tel. S.2368. Also am 22. Juni! J. P.

Jahresrechnung der Jeschiwah Montreux. In der in unserer letzten Nummer veröffentlichten Jahresrechnung der Jeschiwah „Ez-Chajim", Montreux, lautet die Ziffer für Brandschäden richtigerweise Fr. 720.35, diejenige für Porti 408.60; das Defizit von Fr. 8286.40 per 31. März 1930 war richtig wiedergegeben. Vergleichsweise ist noch beizufügen, daß das Defizit per 31. März 1929 Fr. 4237.90 betrug, die Defizitzunahme im Berichtsjahr 1929/30 beträgt somit Fr. 4048.50.

Vergrößerung der Pension Anschel, Bern. Die bestbekannte, unter Aufsicht des V.Z.F.r.S. stehende Pension Anschel hat, der Verkehrszunahme Rechnung tragend, ihre Räume erweitert. Ein durch Umbau vergrößerter Speisesaal zeigt eine Fensterflucht, die eine ganze Zimmerwand einnimmt und Licht und Luft in überreicher Fülle spendet. Neuzeitliche Beleuchtungskörper strahlen milde, wohltuende Tageshelle aus. Eine freundliche Wandbekleidung gewährt einen angenehmen Rundblick. Dieses, nebst der bewährten vorzüglichen Bewirtung, macht den Aufenthalt in der renovierten Pension Anschel empfehlenswert. K.

Für die Jeschiwah in Wolozyn.

Die Jeschiwah in Wolozyn (Polen), die bereits 150 Jahre besteht und eine Gründung des Wilnaer Gaon ist, hat einen Vertreter, Herrn Rabbiner Scherescheswsky aus Slonim, nach der Schweiz gesandt, um für diese wichtige Lehranstalt des Ostens Freunde zu gewinnen. Die einige hundert Insaßen zählende Jeschiwah ist eine der bedeutendsten Pflegestätten jüd. und hebräischer Kultur in Osteuropa und bildet auch zahlreiche, aus Rußland infolge der Religionsverfolgungen geflüchtete Juden aus. Die schweizerische Aktion wird vom Rabbinat der Isr. Cultusgemeinde und der Religionsgesellschaft Zürich befürwortet.

SPORT.

Jüdischer Turnverein Basel. Sonntag, den 15. Juni, findet abends 8.30 Uhr im Rest. Nonneneck eine Vereinsversammlung statt. Traktanden: Bericht des Präsidenten, Kant. Turnfest Riehen, Makkabi-Turnfest Antwerpen, Verbandswettkämpfe in Genf. sowie Leichtathletische Veranstaltungen, Genehmigung verschiedener Reglemente, Diverses. Am Vormittag, 8.45 Uhr, findet in der Rittergasse-Turnhalle die Hauptprobe für das am 22. Juni in Riehen stattfindende Turnfest statt. Diese Hauptprobe, sowie die noch ausstehenden Turnstunden Montag, den 16. Juni (Platz), Mittwoch, den 18. (Halle) und Donnerstag, den 19. Juni sind für alle Sektionsturner obligatorisch. Nach dem Kantonalturnfest werden alle 3 Turnstunden auf dem Turnplatz abgehalten, die Vorweisung des Mitgliederausweises ist obligatorisch.

Reise und Verkehr.

Eine österreichische Reiseauskunftsstelle in Zürich. (Mitg.) Die Fremdenverkehrskommission der Bundesländer Wien und Niederösterreich hat kürzlich in Zürich eine ehrenamtliche Vertretung errichtet, welche bereit ist, unentgeltlich alle Auskünfte zu Reisen nach Wien zu erteilen, sowie einschlägiges Prospektmaterial verausgabt. Die Errichtung dieser Auskunftsstelle ist im Interesse des reisenden Publikums außerordentlich begrüßenswert, da bisher in Zürich keine Möglichkeit bestand, für Reisen nach der österreichischen Hauptstadt, die immer mehr zum Reiseziel internationaler Kreise wird, authentische Informationen aus amtlicher Quelle zu erhalten. Mit der ehrenamtlichen Vertretung der Fremdenverkehrskommission wurde Herr Dr. Max Smolensky betraut, dessen Name in hiesigen Wirtschaftskreisen bestens bekannt ist. Die Adresse der Wiener Auskunftsstelle lautet: Dr. Max Smolensky, Vizepräsident der Oesterreichischen Handelskammer in der Schweiz, Zürich, Haus du Pont, Bahnhofquai 7.

Die große Hapag-Weltreise beendigt. (Mitg.) Kürzlich fand auch die 7. Weltreise des Hapagdampfers „Resolute" nach einem in jeder Hinsicht erfolgreichen Verlauf ihren Abschluß. Das Schiff traf am 27. Mai wohlbehalten im New Yorker Hafen ein, den es am 6. Januar verlassen hatte. In dieser Zeit legten die Weltreisenden der „Resolute" eine Strecke von mehr als 60,000 km zurück, auf der sie in 33 Ländern etwa 60 Städte berührten. Kabelmeldungen aus jedem Anlaufhafen berichteten stets von bester Gesundheit und ausgezeichneter Stimmung an Bord. Gesellige und sportliche Veranstaltungen förderten den Zusammenschluß der Passagiere. Die Nachfrage nach der nächsten Weltreise der „Resolute" im Jahre 1931 hat bereits wieder eingesetzt.

Sabbatfreie Stellenvermittlung i. d. Schweiz d. schweiz. thoratreuen Zentralvereins.

Centrale Zürich, Postfach Selnau.

Adr. für Hauspersonal Frau J. Goldschmidt, Schanzeneggstr. 3.

Offene Stellen.

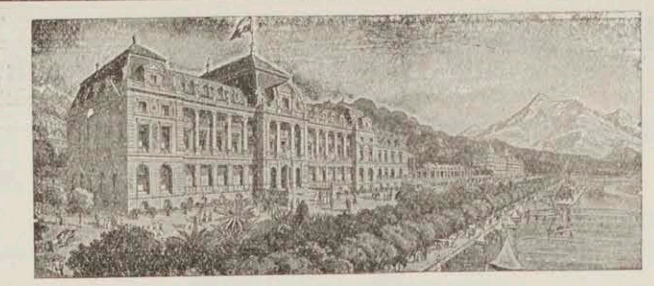
1. Bilanzsicherer Buchhalter (in) in Engrosgeschäft. 2. Jüngerer, branchekundiger Angestellter in gr. Manufakturwarendetailgeschäft. 3. 3 Bureaufräuleins. 4. Fräulein für Hilfsarbeiten. 5. Lehrlinge für Bureau und Lager. 6. 2 Zuschneidelehrtöchter. 7. Fergger in Herrenkleiderfabrik. 8. Junger, tüchtiger Angestellter in Weißwaren en gros Haus.

Basel (Briefadresse: S. Nordmann, Basel 2, Postfach 308). Junger, mit der amerikanischen Buchführung vertrauter Angestellter (e), in gr. Handelshaus, Eintritt im Herbst.

Stellengesuche.

Tüchtiger Reisender für Textilbranche engros oder detail, Buchhalter, Lagerist, Bureauangestellte, Volontär in Damenkonfektion oder Seidenbranche, Herrenzuschneider, Schneiderlehrling, Haustöchter und Kinderfräulein suchen Engagements.

Empfehlenswerte FIRMEN



in LUZERN

Danksagung

Für die so vielen wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinschied unseres lieben

Herrn Henri Boneff

danken wir hiermit allen von Herzen und sprechen gleichzeitig auch unsern Dank aus den verschiedenen Vorständen und Delegationen auswärtiger Gemeinden und Anstalten für ihre warm empfundenen Worte bei der Trauerfeier.

Die Trauerfamilien.



Wochen-Kalender.



Juni	1930	Siwan	5690	Gottesdienstordnung: I. C. Z.	I.R.G.Z.
			Eingang 7.15		
13	**Freitag**	17	Freitag abends	7.00	7.10
14	**Samstag**	18	בהעלתך פרק ב' morg.	8.30	7.45
			nachm.	4.00	4.00
15	**Sonntag**	19			
16	**Montag**	20			
17	**Dienstag**	21			
18	**Mittwoch**	22	Wochentag: morg.	7.00	6.30
19	**Donnerstag**	23	abends	7.15	6.50

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	9.15	Endingen und Lengnau	9.15	St. Gallen	9.14
				Genf u. Lausanne	9.20
Luzern	9.17	Basel u. Bern	9.22	Lugano	9.07

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Bar-Mizwoh: Ernst, Sohn des Herrn Gregor Schein, in der Synagoge Löwenstrasse, Zürich. (letzte Woche)

Verlobte: Frl. Sara Schukster, Zürich mit Herrn Dipl. Ing. Josselowitsch, Zürich. Frl. Alice Dreifuss, Kreuzlingen mit Herrn Siegfried Gutmann, Aschaffenburg. Frl. Liliane Levy, Strasbourg mit Herrn Claude Laug, Bruxelles. Frl. E. Tewlin mit Herrn El. Nejgeboren, Zürich.

Vermählte: Herr W. Bollag, Luzern mit Frl. Reine Weil, Zürich. Herr Rechtsanwalt Carlos Rothschild, Strasbourg mit Frl. Renée Ditisheim, Bern. Herr Julius Blumberg, Stuttgart mit Frl. Alice Weinreb, Bern.

Gestorben: B. Bloch, 88 Jahre alt, in Strasbourg.

Sara Schukster
Dipl. Ing. Herm. Josselowitsch
Verlobte

Zürich Badenerstr. 79 — Zürich Weberstr. 17



PENSION IVRIA

unter Aufsicht der I. R. G.
Inh. Sal. Kornfein
Zürich, Löwenstr. 121
Neben der Synagoge
Telephon Selnau 9186

Vorzügliche Küche

CIVILE PREISE

Annahme von Festlichkeiten in- und ausserhalb des Hauses

Ferienheim Scheveningen

streng orthodox

Schweizer Referenzen

H. v. d. Horst

Scheveningen-Holland
Stevenstraat 173

Existenz. Zu verkaufen

wegen Abreise zwei 3 Familienhäuser mit 9% Renditen. 1 mit prima Pension (50 Pensionäre) an Fremden- und Elektroindustrieort. 5 Minuten vom Bahnhof Baden. Spekulationsgelegenheit. Offerten unter Chiffre A 100 an die Expedition dieses Blattes.





Verband jüdischer Studierender an der Universität Bern

Sonntag, den 15. Juni, abends punkt 8.30 Uhr
im **Großratssaal** spricht
Herr Professor Dr. Strich
über
„Von den Propheten bis Hoffmannsthal"
Jedermann ist willkommen.
DER VORSTAND.

Emil Wyler-Epstein Stiftung

Am 1. August werden die Zinsen dieser Stiftung an erholungsbedürftige jüdische Männer, die Schweizerbürger sind, verteilt, in erster Linie an solche, die in der Stadt Zürich wohnhaft sind, oder die Bürger von Oberendingen oder Lengnau (Kt. Aargau) sind.

Begehren, die das Alter, Bürgerort und den Wohnort des Bewerbers nennen sollen, sind bis zum 5. Juli 1930 an Rechtsanwalt Dr. Martin Bloch, Bahnhofstraße 82, in Zürich 1, einzureichen.

Zürich, den 5. Juni 1930.

Advokaturbureau
Dr. jur. Hermann Witzthum
Rechtsanwalt, Zürich
Rämistr. 6 (Bellevue) Tel. Limmat 42.76

Einbürgerungen - Nachlaßverträge - Gesellschaftsgründungen, Inkassi, Verwaltungen, Vertretung vor allen Zivil- und Strafgerichten.



Alex. M. Botta - Bildhauer
WERKSTÄTTE FÜR FRIEDHOFKUNST
Zürich 7
Atelier: Drahtzugstr. 8 — Wohnung Fröbelstr. 19
Telefon Hottingen 5201 — Telefon Hottingen 8353

Lernen Sie Autofahren

M. Schnekenburger - Zürich 1
Weinplatz 8 -- Telephon Uto 6376
Langjähr. Erfahrung, Gewissenhafter Unterricht, Mässige Preise.

Mechanische Bauschlosserei
Furrer & Weber - Zürich 2
Autogenische Schweisserei, Rolladen
Türschliesser, Reparaturen
Schanzeneggstr. 3 - Telephon Selnau 44.18



Der Tod des echten Orientteppichs wird immer und immer wieder von Erzeugern mechanischer Teppiche proklamiert, die ihn gerne von der Bildfläche verschwinden sehen möchten. Dem steht entgegen die berechtigte Vorliebe unserer Frauen für schöne Handarbeit. Lebenshaltung und Löhne sind im Orient 5 mal billiger als hierzulande. Es sind deshalb hohe Werte, die Sie im echten Teppich für bescheidenes Geld erwerben.

Schuster & Co.
St. Gallen — Zürich
Schuster

In allen
Schul- u. Erziehungsangelegenheiten ihres Kindes
beratet Sie kostenlos
und unverbindlich
Dr. S. D. Steinberg
Dir. d. Institut Minerva Zch.

Einige
antike Fauteuil u. Sessel zu verkaufen
P. Huber, Zürich 4
Birmensdorferstr. 51



Maler-Arbeiten



Zürich 4
78 Langstrasse 78
Tel. Selnau 48.01
Karte genügt.